



# WIE ICH LERNTÉ, BEI MIR SELBST KIND ZU SEIN

Ein Film nach Motiven der gleichnamigen Erzählung von **ANDRÉ HELLER**



**Filmladen Filmverleih Gmbh**

Mariahilferstraße 58/7, 1070 Wien

[schulkino@filmladen.at](mailto:schulkino@filmladen.at)

01 523 43 62 0

## Cast und Crew

Regie: Rupert Henning

Drehbuch: Uli Brée und Rupert Henning

Produzenten: Danny Krausz und Kurt Stocker

Kamera: Josef Mittendorfer (aac)

Montage: Alarich Lenz (aea)

Musik: Kyrre Kvam

Szenenbild: Katharina Wöppermann

Kostümbild: Christine Ludwig

Maskenbild: Helene Lang und Roman Braunhofer

Ton : Moritz Fritsch und Ingo Pusswald

Casting : Franziska Aigner (Ensemble) / Jacqueline Rietz (Kinder)

Ausführende Produzentin: Isabelle Welter

Choreografie: Giorgio Madia

**DarstellerInnen:** Karl Markovics, Sabine Timoteo, André Wilms, Valentin Hagg, Robert Seethaler, Udo Samel, Marianne Nentwich, Harald Schrott, Gerti Drassl, Isabel Karajan, Marie-Christine Friedrich, Nikolaas von Schrader, Werner Friedl, Christoph F. Krutzler, Petra Morzé, Sigrid Hauser u. v. a.



**WIE ICH LERNT, BEI MIR SELBST KIND ZU SEIN** ist eine Dor Film Produktion, hergestellt mit Unterstützung von: Österreichisches Filminstitut (ÖFI), Filmfonds Wien (FFW), Filmstandort Austria (FISA), Land Oberösterreich, ORF im Rahmen des Film-Fernsehabskommens, Saarländischer Rundfunk mit ARTE.

Österreich 2019 / 134 Minuten

## LOGLINE

Paul Silberstein, abenteuerhungriger Spross einer so mondänen wie geheimnisvollen Wiener Zuckerbäckerdynastie, entdeckt im Österreich der späten 1950er Jahre nicht nur die Liebe, sondern auch die Macht der Vorstellungskraft und des Humors - sowie seine außergewöhnliche Begabung zum Gestalten eigener Wirklichkeiten...

***Eine unterhaltsame, fantasievolle und warmherzige Geschichte über heilige und unheilige Väter, Hummeln im Kopf, verführerische Zopfschwestern, Tafelfetzenschlucker, einen funkelnden Hundling, das Geheimnis der Freiheit und die Badewanne der Wunschlosigkeit...***



## ZUM INHALT

Paul Silberstein, der jüngste Sohn eines zum Katholizismus konvertierten jüdischen Wiener Süßwarenfabrikanten, wächst in wohlhabenden, aber an gegenseitiger Zuneigung bitter armen Familienverhältnissen auf.

Sein Vater Roman Silberstein, ein Mann alten Schlages, gestrenger Kommerzialrat, Ritter der französischen Ehrenlegion, römischer Commendatore und Großritter vom Heiligen Grab in Jerusalem, ist ein despotischer, oft rätselhaft handelnder, exzentrischer Patriarch, der als Monarchist am Zerbrecen seiner Weltordnung während des Ersten Weltkriegs innerlich schon vor langer Zeit zerbrochen ist und nunmehr immer heftiger von den Folgen seiner Opiumsucht und den düsteren Schatten der eigenen Vergangenheit bedrängt wird.

Als überzeugter Hitler-Gegner wurde er von den Nationalsozialisten öffentlich gedemütigt und ins Exil getrieben. Nach seiner Rückkehr nimmt er unerbittlich Rache an jenen, die ihn verraten haben. Doch sein gerechter Zorn ist angesichts der herrschenden Nachkriegsverhältnisse längst zum bitteren Zynismus geworden - und auch im Privatleben gelingt es ihm nicht, sein Glück zu finden. Seinen Ingrimmlässt er meist an Frau und Kindern aus. Nur sein jüngster Sohn Paul wagt es, sich dem patriarchalischen Diktat des Familienoberhauptes sukzessive zu widersetzen.

Der Vater verbannt den Zwölfjährigen daraufhin in das jesuitische Internat Attweg. Paul entflieht dieser Welt bei jeder sich bietenden Gelegenheit mittels seiner Fantasie und träumt von romantischen Begegnungen mit dem stoppellockigen Mädchen Leonore, das er eines Tages auf einem Pony über die Wiese am Nachbargrundstück reiten sieht. Vom Dach des Kollegiums aus schickt er ihr zu Papierfliegern gefaltete Liebesbotschaften, die jedoch

unglücklicherweise in die falschen Hände geraten. Der ertappte Paul muss erfahren, dass die jesuitischen Erzieher wenig Verständnis für seine Sehnsüchte und seine heimlichen Ausflüge haben. Ihm bleibt nichts als trotziger Widerstand und schließlich die innere Emigration.

Erst als seine extravagant schöne, aber weltfremde und oft unnahbare Mutter unerwartet im Kollegium erscheint und Paul davon unterrichtet, dass sein Vater vom Leben zum Tode gekommen ist, bietet sich für den jüngsten Silberstein die Möglichkeit zur Flucht ohne Wiederkehr aus der bedrückenden Enge des Internats.

Im Zuge des Begräbnisses seines Vaters, bei dem Paul seine drei skurrilen Onkel antrifft, erfährt er nach und nach von allerlei dubiosen Geheimnissen, welche die Familiengeschichte der Silbersteins umranken – und er lernt seinen Vater und dessen zum Teil abenteuerliche Biographie besser kennen und verstehen.

Es ist zugleich ein Akt der Befreiung und der Besinnung auf die Wurzeln seiner Identität. Paul begreift, dass er sein Schicksal selbst in die Hand nehmen muss – spätestens, als sich herausstellt, dass sein Vater einen grotesk hohen Schuldenberg hinterlassen hat und die Zukunft aller Silbersteins höchst ungewiss ist.

Den besten Rat erhält er von seinem Onkel Louis. *„Geboren wird man als Entwurf zu einem Menschen und dann muss man zeit seines Lebens aus sich einen wirklichen Menschen machen.“* Paul nimmt seinen Onkel beim Wort.

Er überzeugt seine Familie davon, ihn nicht zurück ins Internat zu schicken, kämpft tapfer mit den Dämonen seines Vaters, die ihn und seine Mutter immer noch bedrängen – und nimmt schließlich sein bislang größtes Abenteuer in Angriff: er macht sich auf den Weg zum stoppellockigen Mädchen, dem all sein Sehnen gilt. Als er erfährt, dass Leonore sterbenskrank im Spital liegt und nur noch von einer Eisernen Lunge am Leben gehalten wird, ist Paul zunächst am Boden zerstört.

Doch schließlich bringt er sich in einem eruptiv kreativen Verwandlungsakt zur Rettung des Mädchens gewissermaßen selbst noch einmal zur Welt: als gewitzt-poetischer Verwandlungskünstler beweist er Leonore und allen anderen, dass unabänderlich und leuchtend als unser Zentralgestirn das Größte von allem die Liebe ist, dass in gewisser Weise sogar der Tod besiegt werden kann und dass die Möglichkeiten unserer Zukunft zahlreich sind, wenn wir uns beherzt für sie entscheiden...



## LEITMOTIV

**„Werde nicht wie alle, die du nicht sein willst.“**

Das Lebensmotto, das sich der zwölfjährige Paul Silberstein sozusagen eigenhändig hinter die Ohren schreibt, ist gleichzeitig die Kernaussage dieser Geschichte.

Im Österreich der späten 1950er Jahre entdeckt der abenteuerhungrige, gewitzte und vom Schicksal mit einer blühenden Fantasie, aber einem schweren Erbe ausgestattete Spross der Wiener Zuckerbäckerdynastie Silberstein nach und nach die Geheimnisse der Freiheit und der Liebe – und er erkennt, dass jeder Mensch Tag für Tag mit der Unbeirrbarkeit und der Neugier eines Forschungsreisenden ins eigene Leben aufbrechen muss, um so – dem Diktum Arthur Schnitzlers gemäß - das weite Land der eigenen Seele durchmessen zu können.

Paul begreift Mut, Leidenschaft und Einfallsreichtum als Werkzeuge, mit denen er sich von den Fesseln und Fußangeln der Konvention und den Dämonen der eigenen Geschichte zu befreien vermag. Er nimmt sein Schicksal selbst in die Hand, erschafft mit viel Herz und der nötigen Portion Glück inmitten einer eher dunklen, bürgerlichen Welt eine lichtere, freundlichere Gegenwart und erfindet sich als „funkelnder Hundling“ neu: als unverwechselbares Individuum, dessen Wesen sich allen Widerständen und Hindernissen zum Trotz lustvoll entfaltet und das mit seinem schillernden Ideenreichtum schließlich auch andere Menschen inspiriert und befreit.

Dieser Film erzählt eine Geschichte, die von starken Emotionen geprägt ist, von packenden, intensiven, sinnlichen Bildern, von Poesie und einer großen Portion Humor...

...und die glaubwürdig einen Prozess beschreibt, den Menschen aller Epochen und Generationen kennen: demjenigen des Erwachsenwerdens nämlich, der Identitätssuche und der Selbstfindung.



## ZUR GESCHICHTE

Die Geschichte von WIE ICH LERNT, BEI MIR SELBST KIND ZU SEIN von André Heller ist so berührend, so komisch, dramatisch und unterhaltsam, so spannend und tief sinnig und in vielem überraschend, weil sie großartige, einprägsame Bilder und eine sehr spezielle Typologie mit unverwechselbaren Charakteren bietet, weil sie einen ganz eigenen, authentischen Ton anschlägt und auf unprätentiöse Weise inspirierend und lebensbejahend wirkt. Sie spielt zwar im Österreich der späten 1950er Jahre, erscheint aber trotzdem absolut aktuell und zeitbezogen - als hätte man sie gerade erst er- oder gefunden. Das hat unter anderem damit zu tun, dass es darin letztlich um das elementare Menschenrecht auf Freiheit und um die damit verbundene Verantwortung geht. Ich finde die Geschichte gerade in unserer Zeit (wieder) besonders wichtig und ermutigend, weil sie menschliche Nähe, Sensibilität und das Prinzip der Solidarität feiert, weil sie sozusagen ein Antitoxin gegen den Kleingeist, gegen Heuchelei, Egoismus und innere Kälte darstellt.



### ZUR ZENTRALEN FIGUR

Die zentrale Figur Paul Silberstein ist ein ganz eigenwilliger, vielschichtiger Held: schelmisch, amüsant, fantasievoll, manchmal ironisch, selbstbewusst und zielstrebig, dann wieder sanft und so behutsam wie geschickt im Umgang mit anderen. Er kann ab und zu auf lakonische Weise trotzig sein, bleibt aber letztlich immer suchend und forschend und strebt unaufhörlich und unaufhaltsam danach, aus dem Entwurf zu einem Menschen, als der er geboren wurde, einen „wirklichen“ Menschen zu machen. Keine Widerstände beugen oder brechen ihn, keine Hindernisse halten ihn auf, er schillert nur so vor lauter Fantasie, Ideenreichtum - und er zeigt Herz und Verstand gleichermaßen. Aber auch er muss erst lernen, sich von bestimmten gesellschaftlichen und anderen Zwängen zu befreien, ehe er lustvoll sein Schicksal selbst in die Hand nehmen kann - ein Forschungsreisender, ein Entdecker, der keine neuen Kontinente auf diesem Planeten vermisst, sondern – dem Diktum Arthur Schnitzlers gemäß - das weite Land der (eigenen) Seele bereist und gegen die seelenvergiftenden Dämonen der eigenen Familiengeschichte letzten Endes triumphiert.

### ZU VALENTIN HAGG

Valentin Hagg, der Darsteller des Paul Silberstein, scheint - wie der funkelnde Hundling - selbst nimmermüde zu sein. Wie dieser hat er eine geradezu überbordende und ansteckende Freude am Spiel und am Leben. Sein intuitives Verständnis von Situationen

und Verhaltensweisen, seine Fantasie und sein wacher Verstand sind einfach außergewöhnlich. Ich sah schon während unserer ersten Begegnungen in ihm das selbstbewusste und zugleich beständig lernende und sich verwandelnde Kind, das deckungsgleich zu sein schien mit dem Charakter Paul Silberstein. Ich sehe in ihm aber auch den jungen Kerl, der sich die Welt von oben bis unten besieht, der von Tag zu Tag seinen Erfahrungsschatz vermehrt und vielfältigste Erlebnisse sammelt. Und ebenso sehe ich in Valentin einen Begleiter, von dem ich lernen kann und der mein Leben ungemein bereichert; einen Weggefährten, der ein Halt ist, der mitunter die Richtung vorgibt und dem ich absolut vertrauen kann. Es ist wirklich ein Privileg, solchen Menschen zu begegnen. Valentin hat diesen Film durch seine Persönlichkeit und seine Art unleugbar ganz, ganz stark geprägt - und wir alle im Team haben von der Unmittelbarkeit seiner Herangehensweise an diese Geschichte und an das Leben kolossal profitiert. Natürlich ist es wie immer beim gemeinsamen Arbeiten: Es ist ein Geben und Nehmen.

(Rupert Henning)



## STATEMENTS

**„Immer wieder untersuche ich Fantasien in der Wirklichkeit auf ihre Statik und ringe mit den Möglichkeiten des Scheiterns und Gelingens.“**

Dieses Zitat André Hellers kann leitmotivisch für Form und Inhalt des Filmes stehen. In seinem Sinne agiert auch der jugendliche Protagonist der Handlung und wird dadurch von einem unsicheren, häufig fremdelnden Kind zu einem inspirierenden, selbstbewussten jungen Erwachsenen, der den Mut zur Solidarität mit jener Figur findet, die er tatsächlich ist.

**Was ist ein funkelnder Hundling?  
Schwer zu sagen.  
Aber ich habe den Rest meines Lebens Zeit, um herauszufinden,  
ob es sich um die Wahrheit oder ein Hirngespinnst handelt.**

(Paul Silberstein)

## ZUR ENTSTEHUNG DES PROJEKTS

Als Rupert Henning und Uli Brée im Jahr 2008 André Hellers Erzählung WIE ICH LERNTE, BEI MIR SELBST KIND ZU SEIN zum ersten Mal lasen, hatten beide während der Lektüre unmittelbar zahlreiche laufende Bilder im Kopf und machten sich bereits erste Notizen für eine Verfilmung des Stoffes. Der Wunsch, nach dieser literarischen Vorlage einen eigenständigen, möglichst unterhaltsamen und anspruchsvollen Film zu entwickeln, wurde im Laufe der letzten Jahre durch viele Gespräche mit André Heller und auch durch dessen Zusammenarbeit mit Rupert Henning bei zwei anderen künstlerischen Projekten bestärkt.

Die beiden Produzenten der DOR FILM Kurt Stocker und Danny Krausz haben mit den vielfach ausgezeichneten Arbeiten „Im toten Winkel“, „Qualtinger“ und „Jessye Norman“ bereits mehrere Filmprojekte mit André Heller verwirklicht. Auch Brée und Henning verbindet mit der DOR FILM eine langjährige Arbeitsbeziehung. Nach Hennings Kinofilm „Freundschaft“ aus dem Jahre 2006 hatte man schon länger nach einem geeigneten Stoff für eine weitere Kooperation gesucht. Mit der ausführenden Produzentin Isabelle Welter konnten Uli Brée und Rupert Henning bereits bei zahlreichen Kino- und TV-Spielfilmen zusammenarbeiten - darunter auch bei „Nordwand“ oder der mehrfach ausgezeichneten Film-Trilogie „Brüder“.

WIE ICH LERNTE, BEI MIR SELBST KIND ZU SEIN erschien allen Beteiligten sofort als perfekt geeignete Geschichte für eine Verfilmung. Nach der Klärung der Rechte erarbeitete man im Laufe der Jahre 2014 und 2015 mehrere Fassungen des Drehbuches. Während der Phase der Projektentwicklung 2016 wurde zum einen noch intensiv an der Buchfassung gearbeitet, zum anderen aber auch am Konzept der visuellen Umsetzung, an der Zusammenstellung des Teams und natürlich an der Besetzung.

Die Dreharbeiten fanden dann schließlich im Herbst 2017 in Wien und Umgebung, Oberösterreich und Tschechien statt. Der Film wurde im Laufe des Jahres 2018 fertiggestellt und kommt im Frühjahr 2019 in die österreichischen und deutschen Kinos.

**Von Träumenden sind wahrscheinlich in Zukunft  
noch ganz andere Wunder und Heldentaten zu erwarten.**

**(Paul Silberstein)**

## INTERVIEW MIT DEM REGISSEUR RUPERT HENNING (aus dem Drei-Blog)



**Was hat Sie an dem Buch so fasziniert, dass Sie es verfilmen wollten?**

André Hellers Geschichte über den charmant-schelmischen Sonderling Paul Silberstein ist einfach außergewöhnlich unterhaltsam, verführerisch, raffiniert und abwechslungsreich. Obwohl sie in den 1950er Jahren spielt und genuin österreichisch ist, greift sie zugleich sehr weit, steckt voller Wahrhaftigkeit, Humor und Poesie und kann darum, wie ich glaube, allorts verstanden werden. Ich hatte beim Lesen der Erzählung schon lauter laufende Bilder im Kopf - sozusagen einen inneren Film. Anderen Menschen wie meinem langjährigen

Freund und Schreibpartner Uli Brée ging es ebenso. Unser innerer Film war schlicht so spannend, dass wir ihn unbedingt auf die große Leinwand bringen wollten.

### **André Heller hat Ihnen beim Drehbuch freie Hand gegeben. Wie wichtig war das für Sie?**

Es war natürlich von erheblicher Bedeutung, dass André Heller dem Filmteam einen künstlerischen Freibrief gewährt hat. Das zeugt von großer Wertschätzung - und ebenso großem Vertrauen. Selbstverständlich bedeutet es aber auch eine enorme Verantwortung – wie jede Freiheit. Die Erzählung zählt, wie André Heller selber sagt, zu seinen absoluten „Herzblutverwirklichungen“ – und dass er uns dazu ermutigt hat, unsere eigene Version seiner Geschichte zu suchen, zu finden und zu erzählen, dass er das Drehbuch – wiederum in seinen eigenen Worten – letztlich „bemerkenswert gelungen“ fand, ist zweifellos sehr schön und erfreulich.

### **Wie nah sind sie am Buch? Wie weit haben sie Abweichungen gemacht?**

Die Aufgabe bestand darin, aus einer literarischen Vorlage eine eigenständige Filmerzählung zu entwickeln. Sonst braucht man's erst gar nicht zu machen, denn das Buch mit der Erzählung von André Heller gibt es ja immerhin schon. Also soll das Publikum, wenn es ins Kino geht, ein anderes Erlebnis als beim Lesen haben. Anderenfalls stiehlt man den Leuten bloß ihre Zeit. Abweichungen sind demgemäß gestattet und sogar erwünscht, solange es im Großen und Ganzen der gleiche Weg bleibt, den die Geschichte nimmt. Filme sind übrigens, wie ich finde, eigentlich immer Literaturverfilmungen, da schließlich auch Drehbücher Literatur sind. Auf alle Fälle ist es gut, wenn man als Regisseur vom Autor „freie Hand“ bekommt. Sofern die „freie Hand“ sorgsam und verantwortungsbewusst mit der Vorlage umgeht, kann und darf vieles anders und auch neu erzählt, beleuchtet und bebildert werden. Doch der „Heller-Touch“ bei der ganzen Sache ist freilich erhalten geblieben. Das bedeutet, es ist - wie bei fast all seinen künstlerischen Unternehmungen - eine unterhaltsame, vieldeutige und zugleich humorvolle, poetisch-bunte und vor allem sehr lebensnahe Angelegenheit.

### **Wie leicht oder schwer ist es Ihnen gefallen, die richtige Besetzung der Hauptdarsteller zu finden?**

Die Auswahl der Schauspielerinnen und Schauspieler ist stets ein anspruchsvoller, für die ganze künstlerische Unternehmung äußerst wichtiger Prozess – und das gilt nicht nur für die Wahl der Hauptdarstellerinnen und Hauptdarsteller. Auch wenn jemand im Film „nur“ durchs Bild geht und dabei nicht ein Wort sagt, verdient er entsprechende Aufmerksamkeit, denn er ist Teil des Ensembles, das uns allen - dem Publikum - die Geschichte vermittelt. Die Entscheidungen beim Besetzen sind selten einfach, aber das macht die Sache ja auch so spannend. Wir haben uns im Team also sehr viel Zeit für die ganze Besetzung genommen, viele, viele Monate – und sind dafür reich belohnt worden.

### **Wie gut hat der Dreh funktioniert? Haben sich die Schauspielerinnen und Schauspieler gleich in den Rollen zurechtgefunden?**

Ich kann nicht für andere Menschen sprechen, aber ich hoffe, dass wir gemeinsam etwas gesucht und gefunden haben. Ich persönlich fand diese Drehzeit ganz besonders intensiv, erfahrungsreich und schön. Das Team war bestens vorbereitet und sehr anspruchsvoll - und es herrschte gleichzeitig eine konzentrierte und im besten Sinne unbefangene Atmosphäre am Set. Das ist keine Selbstverständlichkeit. Ich bin folglich enorm dankbar, weil ich weiß, welchen Einsatz ein solches Projekt von allen verlangt.

### **Hat André Heller den Film schon gesehen? Was hat er dazu gesagt?**

André Heller hat im Entstehungsprozess während eines Test-Screenings eine Rohfassung des Films gesehen - einen Zwischenstand, wenn man so will. Bis ein Film fertig ist und in die Kinos kommt, dauert es ja oft geraume Zeit. Man erarbeitet nicht selten verschiedene, längere und kürzere Versionen und feilt ausgiebig an zahlreichen Details auf der Bild- und Tonebene. Die finale Version unseres Films wird André Heller wie alle anderen Menschen bei der Premiere in Wien sehen. Im Team sind alle selbstverständlich sehr gespannt darauf, was er sagen wird. Ich denke, es ist für ihn bestimmt ein Erlebnis der besonderen Art, seine eigene Geschichte auf der Leinwand zu sehen. Wie er es am Ende dann findet, kann nur er beantworten.

### **Wer muss sich den Film unbedingt ansehen? Wer ist ihre Zielgruppe?**

Ich finde es immer erstrebenswert, dem Publikum Unterhaltung mit Haltung zu bieten – und mit einem inspirierten, außergewöhnlichen Team etwas zu erarbeiten, das möglichst viele Leute erreicht und berührt. Meine Zielgruppe besteht bei diesem Film aus allen Menschen, die wissen wollen, was das Geheimnis der Freiheit bedeutet - und was ein „funkelnder Hundling“ ist. Darum geht es nämlich in dem Film - unter anderem. Ich finde, er eignet sich für alle Altersgruppen – von zehn Jahren aufwärts. Besonders freuen werde ich mich, wenn viele Familien in die Kinos kommen – denn WIE ICH LERNT, BEI MIR SELBST KIND ZU SEIN zeigt, wie man mit der eigenen, mitunter nicht gerade unkomplizierten Familie zurechtkommen kann, ohne komplett den Verstand zu verlieren. Die Geschichte richtet sich aber ebenso an alle Individualisten, denn sie behandelt quasi ein elftes Gebot, welches da lautet: „*Du sollst dich selbst ehren.*“ Und sie thematisiert darüber hinaus, wie man im Streben nach der Freiheit, derjenige sein zu können, der man sein will, gleichzeitig seine Mitmenschen nicht außer Acht lässt oder gar in ihrer Freiheit eingrenzt. Wenn man André Heller oder seine Erzählung kennt, wird man sich über viele Details, die einem im Film begegnen, bestimmt freuen. Aber ich glaube, die Sache funktioniert auch ohne irgendein Vorwissen. Kurzum, der Film steht für sich. Wenn man ihn sich ansieht, ist es nicht auszuschließen, dass man anschließend ein bisschen frohgemuter ist als vorher. Und wenn das gelingen sollte, ist, wie ich meine, der Zweck der Übung erfüllt.

## **ZUM KÜNSTLERISCHEN CREDO**

**„Gerade die sogenannte Unterhaltungskultur  
hat einen Zugriff auf Menschen aller Ausbildungsgrade  
und sollte sich der Möglichkeit von klugen Verfeinerungsversuchen  
nicht entschlagen.“**

Dieses zweite Zitat André Hellers fasst nicht nur sein eigenes künstlerisches Credo zusammen, sondern beschreibt auch den Anspruch, dem das Filmteam mit der Verfilmung von Hellers Erzählung gerecht werden will. Ebenso definiert es die Verantwortung, die das Team bei der Arbeit beharrlich im Auge hatte.

Kein belehrendes, schwarz-weißes, düsteres Drama, sondern ein möglichst berührender, spannender und bei aller poetischen Buntheit wahrhaftiger Film sollte entstehen: handlungsintensiv, unverwechselbar österreichisch und in seinen Themen doch universell zugleich - ein Film, der dem Anspruch genügt, Unterhaltung mit Haltung zu machen und etwas zu erzählen, das möglichst viele Menschen erreicht und berührt.

**Die Möglichkeiten unserer Zukunft sind zahlreich.**

**(Paul Silberstein)**

## TAGLINES & ZITATE

Das Geheimnis der Freiheit ist der Mut.

...

Werde nicht wie alle, die du nicht sein willst.

...

Du sollst dich selbst ehren.

...

Es lebe die menschliche Nähe!

...

Ich bin und heiße Paul Silberstein. Ich werde lernen, bei mir selbst Kind zu sein.

...

Füge dich nicht, wenn du dir lieb bist.

...

Die Unmündigkeit vor dem inneren Gesetz ist für immer beendet.

...

Was nützt die Freiheit des Denkens, wenn sie nicht zur Freiheit des Handelns fhrt?

...

Mein dringlichster Wunsch lautete immer: Auf und davon!

...

Ab und zu soll man seine Träume in der Wirklichkeit überprüfen.  
Sonst fangen sie eines Tages zu faulen an  
und man stirbt an einer Innenvergiftung von Mutlosigkeit.

...

Vielleicht ist unter den Geheimnissen, die mir mein Onkel Monte beizeiten anvertrauen will,  
auch jenes, wie man sich auf dem Wege zu einem bedeutenden Liebhaber  
probat ein Herz fassen kann, wenn einem das eigene unversehens in die Hose gerutscht ist.

...

Liste meiner Hauptregeln:

- 1) Bekenne dich zu deiner Merkwürdigkeit.
- 2) berlasse die wesentlichen, dich betreffenden Entscheidungen niemals anderen.
- 3) Tu, was dir in den Sinn kommt.

...

Die Möglichkeiten meiner Zukunft sind ebenso zahlreich wie nebulos.

...

Wenn du in den Kriegen bist, sind sie bald auch in dir.  
Und wenn sie außen endlich erlöschen, brennen sie in dir weiter.

...

Die Sommerfrische genießt man immer erst so richtig, wenn sie vorbei ist.

...

Es ist ein Glück, wen einen jemand vermisst.  
Manche verschwinden für immer und es fällt absolut niemandem auf.

...

Seit wann kommt nach der Apokalypse noch etwas!?

...

Geboren wird man als Entwurf zu einem Menschen –  
und dann muss man zeit seines Lebens aus sich einen wirklichen Menschen machen.  
Das kriegt man nicht geschenkt, das kann man auch nicht kaufen,  
das muss man sich erarbeiten.

...

Tu es, qui tu es. Du bist, was du bist.

## REAKTIONEN

Dieser Film ist ein Erlebnis.  
Ich bewundere sehr, was da auf die Leinwand gebracht wurde.

(Christian Seiler, Autor und Journalist)

...

Einer dieser Filme, bei dem alles richtig zusammengekommen ist.  
Ein wirklich schönes, übergroßes Ganzes.

(Gerlinde Seitner, Filmfonds Wien)

...

Der Film ist in seiner Erzählung spannend, unvorhersehbar, originell.  
Das Geschehen bleibt von Anfang bis Ende lebendig und abwechslungsreich.

(Alexander Horwath, Kurator und Filmhistoriker)

...

Zu diesem Film kann man nur von Herzen gratulieren.

(Gabriele Flossmann, Kulturjournalistin)

...

Ein toller Film.

(Renata Schmidtkunz, Journalistin)

...

Ich verbeuge mich vor dieser künstlerischen Kraft.

(Michael Gampe, Regisseur)

...

Der Balanceakt zwischen Groteske und Realismus gelingt.

(Martin Schweighofer, Austrian Film Commission)

...

Ein wunderschöner Film. Was für Bilder, welche Stimmungen!

(Doris Fuhrmann, Kulturmanagerin)

...

Ein Film über Mut, Fantasie, Kraft der Gedanken, Liebe und Herz.  
Ich habe gelacht und geweint und war verzaubert.

(Ruth Brauer-Kvam, Schauspielerin und Regisseurin)  
Die Geschichte und die Darsteller sind hinreißend.

(Marlene Ropac, Akademie des Österreichischen Films)

...

Da ist ein Film gelungen, der als Vehikel der Ermunterung viel Lebensklugheit  
und Lebensfreude mit überbordender Fantasie und gebotener Ernsthaftigkeit verbindet.  
Er besticht durch eine außergewöhnliche Buntheit  
und vermag mit seiner eigenwilligen Poesie immer wieder zu überraschen.

(Kurt Brazda, Regisseur und Fotokünstler)

...

Ich bin sehr beeindruckt.  
Der junge Hauptdarsteller ist eine Entdeckung und die Filmsprache ist sehr gelungen.

(Anne Laurent-Delage, Austrian Film Commission)

...

Ein großes Epos; erschütternd, erfrischend, berührend.

(Adele Neuhauser, Schauspielerin)

•••

Ein wunderbares Märchen – komisch, tief, wirklich inspirierend.  
Und sensationell besetzt. Der junge Hauptdarsteller ist ein absoluter Glücksfall.  
Ich habe noch nie ein Kind so toll spielen gesehen.

(Michaela Rosen, Schauspielerin)

•••

Eine schöne, packende Mischung aus fantastischen und realistischen Szenen,  
aus Positivem und Erschreckendem, aus Liebe und Hass.

(Margit Niederhuber, Kuratorin und Dramaturgin)

•••

Der Film hat großes Potential,  
weil er emotional und voll von teils witzigen, teils berührenden Dialogen ist.

(Michaela Ronzoni, Autorin und Regisseurin)

•••

Ein sehr besonderer Film.  
Er kreiert eine ganz eigene Welt - und das ist wunderbar.  
Viel mehr noch - er erzählt eine wichtige Geschichte.

(Agnes Pluch, Drehbuchautorin)